

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:  
Georg Riemann in Stolp.  
Verantwortlich für den Inseratenteil Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Feiges Buchdruckerei  
in Stolp.  
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feige, Stolppomm

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Postlohn 60 Pf., u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf. Ferner mit „Ausriertener Unterhaltungsblatt“ 60 Pf., mit Postlohn 90 Pf., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 5 Pf.

Einladungspreis für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reklame für die 3 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 198

Donnerstag, den 24. August

1911

## Die Marokko-Frage.

Wenn auch vorläufig kein Grund vorhanden ist, sich zu hartem Pessimismus hinzugeben, so wird es doch immer klarer, daß aus den deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen allmählich wieder eine gefährliche Marokko-Frage zu werden droht. Die französische Presse schlägt einen Ton an, der voraussehen läßt, daß die Antwort des Ministeriums auf die deutschen Forderungen ziemlich schroff abweisend ausfallen wird. Der „Temps“, dessen Beziehungen zu den leitenden Kreisen bekannt sind, wagt es, von einem Trüpfeld zu sprechen, das man Deutschland geben sollte, wenn dieses erst Frankreich die nötigen guten Dienste erwiesen habe. Also als eine Art Servierteller der gar Stiefelputzer für die „grande nation“ wird Frau Germania hingestellt. Das geht denn doch über die Sutur hinaus. Ob die Franzosen denken, daß wir uns das auf die Dauer bieten lassen. Wenn sie wirklich dieselbe ehrliche Absicht haben wie wir, zu einem friedlichen Abschluß zu kommen, so sollten sie doch vor allen Dingen auch unsere nationale Empfindlichkeit schonen. Aber immer und immer wieder wird nur von den zarten Nerven der Herren Franzosen gesprochen, als ob wir Deutschen Dickhäuter wären und nicht auch unsere nationale Ehre hochhielten!

In diesen Fehler verfallen nicht bloß die französischen Zeitungsleute, sondern auch die Diplomaten. Ein französischer Staatsmann läßt sich in Wien folgendermaßen vernehmen: „Man soll nicht allzu pessimistisch sein wegen des Ausschusses, der in den Verhandlungen eingehend ist. Gerade weil es sich um jene Details, um technische Fragen handelt, müssen genaue Informationen einzuholen werden. Man kann dem Vorkämpfer Cambon nicht so sehr große Dinge handeln, so würden die Verhandlungen leichter und schneller von statten gehen. Wenn es um einen Ausgleich der beiderseitigen Interessen kommt, so handelt es sich dabei darum, den Vertrag von 1909 zu ergänzen. Man wird trachten, prozentuell den Anteil Deutschlands an gewissen Unternehmungen festzusetzen. Die Situation ist heute mit einigem Ernst zu beurteilen, insofern als französische Empfindlichkeiten bereits berührt sind. Die französische Volksseele ist bereits ernstlich berührt. Man hat in Paris das Gefühl, daß die deutschen Staatsmänner schwere psychologische Fehler begangen haben und daß diese Fehler jahrelang zurückdatieren und sich in letzter Zeit wiederholt haben. Man hat in Paris das Gefühl, daß Deutschland sich um jeden Preis bemüht, einen Keil zwischen Frankreich und England einzufügen und zwischen Frankreich und Rußland an der einen Seite und zwischen Frankreich und Rußland an der anderen Seite hineinzutreiben. Aber es wird niemand gelingen, England oder Rußland von der Seite Frankreichs los zu bringen. Sogar in der persischen Sache scheint Deutschland im Spiel zu sein. Der gute Wille ist auf beiden Seiten der beiden Regierungen jedenfalls vorhanden und ist der Ernst der Situation bewußt.“

Also in Paris hat man „Empfindlichkeiten“, die Volksseele ist „ernstlich berührt“, man hat unangenehme „Ge-“ aber man trampelt höchst ungeniert und derb auf dem deutschen Nationalgefühl herum. Und dabei dies nach dem zum Ueberdruß werdende ständige Masseln mit dem Schabel. Der „Matin“ erzählt uns, das französische Meer sei niemals besser gewesen als gerade gegenwärtig, die Flotte beginne, dank den bewundernswerten Bemühungen Delcassés ihren Rang unter den großen Flotten der Welt wieder einzunehmen. Die moralische Stimmung im Volk sei vorzüglich, und keine Macht besitze ein Aesblatt von Diplomaten mit so viel Kenntnis und Erfahrung wie der Herr Cambon und Barrère. Man könne darum dem Ergebnis ihrer Besprechungen mit vollstem Vertrauen entgegensehen. Ihr Wunsch sei gleich dem der öffentlichen Meinung Frankreichs, zu einer ehrenvollen, verständigen Einigung mit Deutschland zu gelangen. Frankreich sei in weitherziger Weise die Frage der Kompensationen gegenüber Deutschland zu behandeln, aber unter der Bedingung, daß es nunmehr endgültig unbestritten und ohne die Möglichkeit freie Hand in Marokko zugesichert erhalte. Das sei die unbedingt notwendige Gegenleistung für die von Frankreich zu bringenden Opfer. Sie dürften durch keine Einschränkungen, keine Verklammerungen verringert werden. Frankreich müsse künftig in Marokko es Errichtung eines Protektorats, ohne daß Deutschland seine Schattens eines Protestes mehr geltend machen könne. Ohne dieses Zugeständnis werde die öffentliche Meinung in Frankreich noch in Europa Frankreichs Konjunktur an Deutschland begreifen können. Wir können dieser Person, uns einschüchtern, immer nur wieder das schon oft Gesagte entgegenhalten: Deutschland muß bekommen, was es fordert, hat, sonst liegt ihm an der ganzen Sache nichts.

## Londons Instruktionen.

Wie aus Paris gemeldet wird, sind die ministeriellen Besprechungen mit dem Vorkämpfer Cambon so weit gekommen, daß binnen 24 Stunden die von dem Ministerpräsidenten des Reiches vorgeschlagenen neuen Instruktionen des Vorkämpfers Cambon abgefaßt sein werden. Im Ministerium hält man sehr darauf, daß sich die neuen Verhandlungen nicht allzu weit in den September hineinziehen. Auf wesentliche Neuforderungen Deutschlands eingegangen, ist man nicht gewillt, weil man, wie die „Morning Post“ bemerkt, in Paris das Bewußtsein hat, in dem von Cambon nach Berlin zu bringenden ausführlichen Berichtsentwurf allen gerechten deutschen Wünschen zuzukommen.

## Rene Susmarchen.

Der „Morning Post“ wird aus Langer gemeldet, daß zwar das Gerücht von der Ermordung zweier Deutschen in London sich nicht bestätigt, daß aber die Sage trotzdem noch schmerzlicher sei, als man anfangs glaubte. Es sei mehrere Hundert Mann des *Souza-Stammes* gelungen, mit

Hilfe von Verrätern und nach hartem Kampfe in die Stadt einzudringen und verschiedene dominierende Stellungen einzunehmen. In dem ersten Gefecht allein seien 46 Mann gefallen. Der Gouverneur habe sich mit den unter seinem Schutz stehenden Europäern in die Zitadelle geflüchtet. Man sei in Langer überzeugt, daß der Vorfall Deutschland Gelegenheit zum militärischen Eingreifen geben werde.

## Spanisch-französische Verhandlungen.

Der spanische Ministerpräsident Canalejas kündigte in einem Interview den baldigen Beginn wichtiger Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien über militärische und politische Neuerungen in Marokko an. Aus dieser Versicherung schließt man, daß Frankreich parallel mit den deutsch-französischen Verhandlungen auch eine rasche Verständigung mit anderen in Marokko interessierten Mächten anstrebt, damit nach dem Abschluß der Paris-Berliner Transaktionen die ganze Marokko-Frage reiflos erledigt werde.

## Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser hörte, wie aus Wilhelmshöhe gemeldet wird, Dienstag vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts General Freiherrn v. Lynder. Abends besuchten Kaiser und Kaiserin die Vorstellung des „Stiftungs-festes“ von Moser im königlichen Hoftheater zu Kassel. Der Kaiser hat dem Pfarrer Weber von der Christuskirche, der den Gottesdienst in der Schloßkirche zu Wilhelmshöhe abhielt, persönlich den Roten Adlerorden 4. Klasse überreicht.

Der deutsche Kronprinz. Die Uebernahme des Kommandos des 1. Leib-Gusarenregiments in Langfuhr durch den Kronprinzen erfolgt, falls keine anderweitigen Dispositionen für die Kaisermandover eintreten, durch den Kaiser in streng militärischem Rahmen am Freitag, den 15. September, vormittags. Der Urfehlt des Kaisers, der mit dem Kronprinzen direkt vom Kaisermandover kommt, wird nur wenige Stunden dauern. Wohin der Kaiser sich hierauf begibt, ist noch nicht bestimmt, jedenfalls aber ist die früher beabsichtigte Teilnahme des Kaisers an der großen Thorer Festungsübung, die am 18. September beginnt, aufgegeben. Das kronprinzliche Hoflager dürfte übrigens erst im Oktober nach Langfuhr übersiedeln.

## Die Tagespolitik.

### Inland.

Das deutsch-russische Abkommen wird im Auslande, besonders in Paris und London, weiter eifrig kommentiert. Von einer den Pariser amtlichen Stellen nahestehenden Seite wird die von Wiener Blättern erhobene Behauptung, daß zwischen Deutschland und Rußland eine mündliche Vereinbarung getroffen worden sei, wonach beide Mächte sich verpflichtet hätten, an keiner gegen eine von ihnen gerichtete Kombination teilzunehmen, durchaus unzutreffend genannt. Auch die Pariser russische Wochenschrift demontiert jene Behauptungen, die, wenn sie zutreffend wären, einen Bruch des deutsch-russischen Bündnisses und der dreifachen Verständigung bedeuten würden. Es wird betont, daß die deutsch-russischen Abmachungen in keiner Weise das System der Bündnisse berühren. In London dringt die „Morning Post“ darauf, daß die englische Regierung schleunigst ein Abkommen über den Bau des letzten Drittels der Bagdadbahn treffe, und zwar auf der Basis absoluter ökonomischer Gleichberechtigung, aber so, daß die besonderen Interessen Großbritanniens im Persischen Golf nicht gefährdet werden würden. Es sei unwahrscheinlich, daß eine günstigere Gelegenheit sich ergeben werde. Denn Deutschlands Einfluß im nahen Osten sei im Steigen begriffen und werde angesichts seiner militärischen Lehrmeisterschaft in der Türkei wohl nicht so bald abnehmen. Die Times ist anderer Meinung: „Obwohl wir einer Beteiligung an der Bagdadbahn keineswegs feindlich gegenüberstehen, soweit die Golfstraße in Betracht kommt, sollten wir doch alles willkommen heißen, was die Notwendigkeit dieser Beteiligung vermindert. Je freiere Hand wir in dieser Eisenbahnfrage behalten, desto leichter wird uns ein zufriedenstellendes Abkommen mit der Türkei in Bezug auf den persischen Golf werden. Das russisch-deutsche Abkommen bildet nur ein weiteres Argument, um unser Abkommen mit der Türkei zu festigen.“

Kommunale Handwerksfürsorge wurde auf dem deutschen Handwerks- und Gewerbetag in Düsseldorf vom Syndikus Dr. Wilden gefordert. Eine Resolution wünscht Errichtung von Handwerker- oder Gewerbeausstellungen mit dem Bürgermeister an der Spitze, Mitwirkung der Volksschulen bei der Lehrstellenvermittlung, Errichtung von Fortbildungs- und Fachschulen, Jugendfürsorge, Veranstaltung von großen Meisterkursen, Schaffung guter Gewerbestellen, Regelung des Berdingungswesens, Unterlassung gemeindlicher Regiebetriebe, Verbot der Beteiligung der Beamten an Konsumvereinen, auf den Bau von Werkstättenfürsorge, Unterstützung bei Befriedigung des Kreditbedürfnisses und endlich auf Erlass der staatlich veranlagten Gewerbesteuer durch eine besondere Gemeinde-Gewerbesteuer. Die Versicherung der Privatangestellten lehnte der Tag ab.

### Portugal.

Die Schulden der Braganza. Die Höhe der vom Königshaus gezeichneten Kontrahierten Schulden ist von der portugiesischen parlamentarischen Kommission mit 22 Millionen Mark festgesetzt worden. Zur Deckung dieser Schuldenlast werden jedenfalls die Güter der Familie Braganza beschlagnahmt werden. Die Kammer hat beschlossen, der Kommission weitere dreißig Tage zur Beendigung ihrer Arbeit zu geben. Nach Ablauf dieser Frist wird die Angelegenheit den Gerichten übergeben. Es ist ferner festgesetzt worden, daß seit 1898 von der königlichen Familie über 155 Millionen Mark zu nicht festzustellenden Zwecken verausgabt wurden.

### Affen.

Niederlage des Eschahs? Zwischen den Truppen des

persischen Regierung und denen des früheren Schahs soll bei Barerusch ein Kampf stattgefunden haben, bei dem die Regierungstruppen einen vollen Sieg davongetragen hätten. Sardar Aschad, einer der Hauptstützen des früheren Schahs, soll Semnan geräumt haben und mit 150 Mann in die Berge geflohen sein. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Konstantinobel telegraphiert, daß eine Anzahl türkischer Offiziere und auserlesener Leute heimlich nach Teheran abgegangen seien, um die dortige Regierung in ihrem Kampf gegen den Eschah Mohammed Ali zu unterstützen.

## Die Streiklage in England

Ist noch immer sehr ernst. Die optimistische Hoffnung, daß dem formellen Friedensschluß mit den Eisenbahnern auch die sofortige allgemeine Aufnahme der Arbeit folgen würde, hat sich nicht erfüllt. Nicht nur, daß die Hafenarbeiter in vielen Orten weiter streiken, auch die Eisenbahner selber sind vielfach weiter im Ausstand geblieben, so in Hull, in Newcastle on Tyne und Sheffield.

### Der Ausstand in Liverpool

dauert an. Die Hafenarbeiter sind sehr erbittert über die Eisenbahner, die sich verpflichtet hatten, bei lange zu streiken, bis den ersteren ihre Forderungen gewährt sein würden. Die Eisenbahner haben jedoch eine seltsame Entschuldigung für den plötzlichen Friedensschluß. Sie behaupten, daß sie in jener Nacht ein aussehendes von dem Liverpooler Streikkomitee unterzeichnetes Telegramm erhalten hatten, in dem angeknüpft wurde, daß die Hafen- und Transportarbeiter sich mit den Arbeitgebern geeinigt hätten. Daraufhin glaubten sie sich nicht weiter gebunden und nahmen die Vorschläge der Regierung an. Nun aber behauptet das Liverpooler Streikkomitee, von dem fraglichen Telegramm nicht die geringste Kenntnis zu haben, und es bleibt wohl nichts anderes übrig als die Annahme, daß es sich dabei um eine Fälschung handelt, die noch recht schlimme Folgen haben dürfte. Da noch 75 000 Transportarbeiter in Liverpool streiken, so wird der militärische Schutz in vollem Umfang aufrecht erhalten. Die Stadt befindet sich in einem unglaublichen Zustande. Die Straßen sind fast mehr als sechs Tagen nicht gefegt worden, und der Unrat aus den Häusern, der auch nicht abgefahren wurde, wird einfach auf den Fahrdamm geworfen, der in manchen Stadtteilen von Misthaufen nicht mehr verschieden ist und ebenso unangenehme Gerüche verbreitet. Eine wahre Plage sind die Fliegen geworden, die ganze Wolken bilden, wenn sie von dem Unrat aufgeschreckt werden. In den ärmeren Vierteln fischen die Kinder an der schlechten und ungenügenden Nahrung dahin.

### Schwere Ausschreitungen.

Auch in London machen die Hafen- und Dockarbeiter wieder Schwierigkeiten, wie es heißt, weil man ihnen die versprochene Lohnerhöhung nicht gegeben hat. Man fürchtete neue Ausschreitungen, wie sie aus mehreren anderen Orten berichtet werden. In Darlington überfielen 2000 Aufrührer mehrere Frachtkarren, steckten sie in Brand, mißhandelten die Fuhrleute und schlugen die Polizei in die Flucht. 1000 Mann Infanterie mußte per Bahn herbeigebacht werden und die Menge durch Bajonettangriffe zerstreuen. In Tretegar, Rhymny und Ebb Wale kam es zu heftigen Kämpfen zwischen Polizei und Pöbel, wobei dieser die Oberhand behielt. Viele Läden, besonders bei den Juden, wurden geplündert.

## Heer und Flotte.

Der preussische Kriegsminister im Militärluftschiff. Kriegsminister v. Geeringer stieg Dienstag früh um 10 Uhr mit dem umgebauten Militärluftschiff „M. 2“ auf dem Tegeler Schießplatz zu einer kürzeren Uebungsfahrt auf. In Begleitung des Kriegsministers befanden sich der Inspektor des Luft- und Kraftfahrwesens Oberst Messing sowie Hauptmann George, der die Führung des Luftkreuzers innehatte. Ober-Ingenieur Wasenack und ein Obermaschinist in der Gondel. Die Fahrt führte nach Spandau und zurück. Unterwegs wurden mehrere gelungene Manöver vorgenommen. Die Landung erfolgte um 9 Uhr. Im gleichen Augenblick erschien, von Döberitz kommend, die Reichsflugmaschine „B. 13“, unter Führung des Leutnants Madentun. Als der Apparat vor dem Kriegsminister landen wollte und bereits im Gleitflug niederging, überliefen die Flieger einen Graben und stürzten mit dem Apparat hinein. Dabei ging der Apparat teilweise in Trümmer. Der Kriegsminister begab sich sofort nach der Unfallstelle und sagte zu den Fliegern: „Ich freue mich, daß wenigstens Sie heil davongekommen sind.“ Beide Flieger sind unverletzt.

## Berliner Börsenbericht vom 22. August

Fondsbörse. In erster Linie wurde der Markt bestimmt durch die neuerliche Ermattung Newyorks und die andauernde Unsicherheit der gelanten amerikanischen Verhältnisse. Am stärksten angeboten waren Canada, die prozentweise niedriger offeriert wurden. Am Montanmarkt betrug die Kurseinbußen durchschnittlich 1 pCt. Warschau-Wiener waren weiter rückgängig. Bestimmend wirkte auch die weitere Schwäche der Reichsanleihe. Von elektrischen Werten Edison matt.

Nach Schluß des offiziellen Verkehrs führten Gerüchte von einem Abbruch der Marokko-Verhandlungen zu einem Kurssturz. An dem Gerücht ist nichts Wahres. (Siehe den Leitartikel. D. Red.)

Produktenbörse. Die Nachfrage für Brotgetreide war schwach, dagegen Hafer gefragt. Weizen Inländer 201, Mai 214,75. — Roggen Inländer 170—170,75. — Hafer, neuer märk., mehl., pom., pol., schles., fein 186—192, do. mittel 180—185, do. gering 176—179, do. alter 180—194.



## Soziales Leben.

Der Kampf in der deutschen Metallindustrie nimmt immer schärfer Formen an. Der Verband Thüringer Metallindustrieller hat jetzt bei dem Gesamtverbande Deutscher Metallindustrieller eine Gesamtpetition in der deutschen Metallindustrie beantragt.

## Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 23. August 1911.

### Zur Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung.

am 26. und 27. August.

In Stolp's Straßen wach ein Trubel,  
Kinder, was gibts da zu sehn?  
In dem Schützenhaus voll Sonne,  
Pommerns schönste Pähne trahn.

Ein Minorca, so ein strammer,  
Steht mit seinem Atlasteib,  
Neben ihm steht reizend lieblich,  
Sein ihm zugestelltes Weib.

Und die Tauben, welche Bierde,  
Alle Farben zart und fein,  
Hier steht für den großen Römer,  
Bis zum Mäuschen zierlich klein.

Die Kaninchen, Deutschlands Züchtung,  
Stehen hier in stolzer Reih,  
Geben Fleisch dem guten Bächter,  
Bringen Junge über zwei.

Nun für lieben Stolper alle,  
Seht Euch die Ausstellung an,  
50 Pfennig zahlt ein großer,  
25 Pfennig ein ganz kleiner Mann!

H.

— **Mitliche Wetteransage für Donnerstag:** Bielsch wolkig, trübe, leichte Regenfälle, Temperatur wenig geändert.

— **Einbruchsdiebstahl.** Eine Mauerfrau J., welche in Adlig-Kubitz wohnt, entwendete dort einem Bäckermeister neben anderen Sachen 12 Mark in Nickel- und Kupfergeld. Da sie eine große Freundin des Alkohols ist, kam sie schon am Vormittage des folgenden Tages hierher, um dem Schnaps-genuße zu huldigen. Sie wurde bald darauf hier betrogen und festgenommen. Hierbei stellte sich heraus, daß sie inzwischen in Stolp schon wieder gestohlen, indem sie Wäsche von einer Leine entwendet hatte.

— **Diebstahl.** Zu einem hiesigen Uhrmacher kamen zwei fremde Männer — anscheinend Polen — und wollten Uhrketten kaufen. Während der eine Käufer um die Ketten handelte, machte sich der zweite am Verkaufstisch zu schaffen. Nach eingehendem Handel wegen der Uhrketten verließen die zwei Leute das Lokal, ohne etwas gekauft zu haben. Kurz darauf wurde eine Uhr, die zur Reparatur abgegeben war, vermisst.

— **Der Sedantag in den Schulen.** Der Sedantag wird auch in diesem Jahr in den Schulen gefeiert werden. Der Unterrichtsminister hat sämtliche königlichen Provinzial-schul-Kollegien und sämtliche königlichen Regierungen veranlaßt, dafür zu sorgen, daß in allen unterstellten Schulen der Brauch beibehalten wird. Er bezeichnet ihn als einen guten Brauch. Ueberall soll die Schule ausfallen und eine entsprechende Schulfeste veranstaltet werden.

— **Eine trübe Bekehrung,** die sehr zu denken gibt, ist die außerordentliche und ständig steigende Zunahme der Geisteskranken in Deutschland. 1890 zählte man 34 781, 1900 57 191, zehn Jahre später bereits 125 181 Geistesranke. Bezeichnend ist, daß die Mehrzahl dieser Bedauernswerten unter schwerer Nervenzerrüttung leidet, die sich erst im Lauf der Jahre eingestellt hat. Man darf dieser ersten Erscheinung gegenüber nicht den Kopf in den Sand stecken, sondern muß eingestehen, daß das überhastete Tempo unseres ganzen Lebens an ihr die Schuld trägt.

— **Reinlichkeitspreise für Dörfer** sind im Elsaß vor kurzem ausgesetzt worden. An landrätlichen und anderen behördlichen Erlassen, die sich mit der Hebung der Reinlichkeit und des schmutzigen Aussehens ländlicher Gemeinwesen befassen, fehlt es gewiß nicht bei uns. Eigenartig und vermutlich noch wirksamer dürfte der Gedanke sein, „Reinlichkeitspreise“ für diese Zwecke zu stiften. Im Elsaß haben zwei Fabrikanten jetzt solche Prämien für Dörfer und Kreise ausgesetzt, um die Bernaltungen und die Einwohnerschaft der Dorfgemeinden anzuregen, auf die allgemeine Reinlichkeit und Instandhaltung der Straßen, Gassen, Plätze, Hausgärten und Friedhöfe, sowie auf das äußere Ansehen der Gemeindegebäude in höherem Maße als bisher Bedacht zu nehmen. Die Preise betragen für 1911 in 1000 und 500 Mark in Gold und einem Ehren Diplom. Das Preisgericht ist zusammengesetzt aus den Stiftern, dem Kreisdirektor einem Magistratsmitgliede.

## Herzensirungen.

Roman von Hermann Dahl.

41. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Das bin ich nicht,“ negierte Marguerite, „aber ich kann Baronin Silbe nicht entschuldigen, daß sie so herzlos und pflichtlos ihren Gatten ins Unglück treibt, so sehr sie auch der Herr Professor in den Himmel zu heben bestrebt ist.“ „Gnädige Frau scheinen in die Geheimnisse der Seiden- schein Ehe sehr eingeweiht zu sein.“ Konnte sich Erwin, der bis dahin geschwiegen hatte, nicht enthalten, zu bemerken. „Es sollte mich wundern, wenn Sie es minder wären.“ gab Marguerite anzüglich zurück. „Allerdings von der anderen Seite.“

„Die Baronin ist nicht so mitteilbar,“ sagte Erwin mit Nachdruck. „Uebrigens habe ich erst einmal das Vergnügen gehabt, sie zu sehen.“

Der Professor unterbrach die kleine Klänkelei, die von bedeutungslosen Witzeln begleitet war und lenkte das Gespräch wieder in akademische Bahnen.

„Es wird Ihnen bekannt sein,“ sagte er zu Frau Forster, „um auf unser Thema zurückzukommen, daß ein berühmter Mann die Falschheit so weit getrieben hat, seine eigenen Memoiren mit der Devise zu fälschen: „Les paroles sont faites pour cacher nos pensées.“ Nur mit dieser Maxime ist es möglich, einen Menschen zu beglücken, der uns innerlich fremd, vielleicht gar unsympathisch geworden ist. Ich sage geworden, denn Sie wissen, gnädige Frau, die gegenseitige Verachtung stellt sich, wie Falstaff sagt, oft erst bei näherer Bekanntschaft ein.“

„Gewiß,“ erwiderte sich Marguerite, „dann bildet die Lüge allein die Brücke zwischen zwei Abgründen.“

„Die eine stolze und hochgesinnte Seele nicht schloßen kann, denn diese kann nur die Pflichten anerkennen, die sie erhebt, und nicht die, welche sie erniedrigt — die Lüge aber erniedrigt.“

„Und die Wahrheit ist brutal — und bringt Streit und Bank!“

„Dennoch bedeutet die Liebe Feigheit und die Wahrheit Mut!“

„Unter allen Umständen?“ fragte Marguerite mit überlegener Bählein.

„Nein — ich gebe Ausnahmen zu, diese aber klarzulegen, würde mich zu Auseinandersetzungen führen, die bis zum morgigen Tage dauerten. Unser ganzes Leben, alle unsere Verhältnisse, die politischen, die sozialen, die religiösen, alle sind von der Lüge durchsetzt, und meistens sind Feigheit, Egoismus, Prahlerei und Bequemlichkeit die leitenden Motive. Aber ein Glück, das wir der Lüge verdanken, kann kein wahres Glück sein, wenn es auch im ersten Moment diesen Anschein hat, es ruht auf einem Vulkan und jeden Augenblick kann der verheerende Ausbruch erfolgen, denn die Wahrheit ist mächtig und ihr Sieg gewiß.“

— **Die Maul- und Klauenseuche,** von der man annahm, daß sie in der Provinz Westpreußen im Erdlöcher sei, ist jetzt ständig. Am 15. Juli waren im Regierungsbezirk Danzig 20, am 15. August 34, im Regierungsbezirk Marienwerder am 15. Juli 56, am 15. August 79 Gehörte verstorben. In der Provinz Pommern herrscht die Seuche im Regierungsbezirk Stralund noch auf 17 Gehörten in 15 Gemeinden in 3 Kreisen, im Regierungsbezirk Köslin auf 75 Gehörten in 26 Gemeinden in 6 Kreisen, im Regierungsbezirk Stettin auf 980 Gehörten in 268 Gemeinden in 13 Kreisen.

— **Das Wild als Hauptverbreiter der Maul- und Klauenseuche.** Mehrere Tierärzte und Landwirte wollen zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß das Wild als Hauptverbreiter der Maul- und Klauenseuche in Betracht kommt. Das Wild hinterläßt beim Gras den Bazillus. Beim Weidegange des Viehes oder durch das gemähte Gras (Heu) wird dann der Krankheitskeim übertragen.

— **Der Regen kam zu spät.** Der eingetretene Witterungsumschlag hat liberaler Abkühlung, aber Regen nur an wenigen Stellen gebracht. Dazu heißt es im letzten Saaten-landsbericht des Deutschen Landwirtschaftsrats: Es lauten die Berichte aus den übrigen Landesteilen, in denen es nur wenig oder gar nicht geregnet hat, nach wie vor sehr ungünstig. Stellenweise haben die Kartoffeln durch die lange andauernde Trockenheit bereits derartig gelitten, daß auch Niederschläge jetzt nicht mehr viel helfen könnten. Auch die Zuckerrüben gehen namentlich in Mitteldeutschland zu ersten Besorgnissen Anlaß; nach dem derzeitigen Stande ist nur auf eine schwache Mittelerte zu rechnen. Für die Futterpflanzen kamen die Niederschläge schon zu spät. Kleeschläge sowie Wiesen und Weiden stehen gelb und fahl, nur auf feuchten Stellen liefern Wiesen noch etwas Grummet.

— **Fortbeamtete als Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft.** Nach einer Anordnung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten werden künftig alle Fortschul-beamteten der Gemeinden und der weiteren Kommunalverbände, welche die Eigenschaft mittelbarer, dem Disziplinarergesse unterstehenden Beamten besitzen und ein für alle Mal gericht-lich vereidigt werden können, zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft bestellt.

— **Kälte in Sicht?** In Schweden ist die Blutwelle plötzlich einer um diese Jahreszeit ungewöhnlich niedrigen Temperatur gewichen. Im mittleren Schweden herrscht ein Frost von 3 Grad unter Null, infolgedessen die Gärten, Tabakland und Kartoffelfelder schwer gelitten haben.

— **Blitzschlag.** Bei dem gestrigen Abend hier aufziehenden Gewitter schlug der Blitz in das massive Wohnhaus des Gärtnereibesitzers Misch und zermetterte eine Ecke vom Frontispiz, sprang von hier ins Haus und auf die elektrische Anlage über und ging dann in die Erde, ohne jemand zu verletzen. Im Dorfe waren durch den Blitz fast alle Sicherungen der elektrischen Leitung durchgebrannt, so daß überall Finsternis herrschte.

— **Mühenwade.** 22. August. In die Wipper gegangen war heute vormittag ein junges Mädchen bei einem Garten an der Keuperbahn. Als sie dann Hülse ausstieß, stieg Rentier Schulz in ein Boot und landete das Mädchen am andern Ufer. Auf Befragen machte die Person einige Aufse- rungen, die aber nichts Genaueres über ihre Herkunft und die Ursache ihrer Lat erkennen ließen. Bald darauf wurde sie ins Krankenhaus geschafft, wo sie am Nachmittag noch ohne Bewußtsein lag.

— **Witow.** 22. August. Von seinem Wagen fiel am Sonntag nachmittag auf dem Heimwege von Witow der Besitzer Hermann aus Damsdorf, der etwas „zu schwer geladen“ hatte. Der Sturz war so unglücklich, daß H. einen schweren Schädelbruch erlitt, an dem er nun im städtischen Krankenhaus darnieder liegt.

— **Rummelsburg.** Auf welche Weise in unserem Kreise ländliche Arbeiter für Sachen zu tapern versucht werden, zeigt folgender Fall: Kürzlich gingen in dem Dorfe Sellin zwei Herren hausieren und gaben an, gute Milchkuhe und Pferde kaufen zu wollen. Kein einziges Geschäft wurde aber perfekt; denn es war den angeblichen Käufern mehr um die Ruhmzüge und Pferddecke zu tun, als um die Tiere. Sobald die Verkäufer den angeblichen Käufern die Tiere gezeigt hatten, unterhandelten letztere, wenn sich die Herrschaft auf Augen- blicke entfernt hatte, mit dem Besinde, um sie für Sachen zu engagieren.

— **Stettin.** 22. August. Der Unterschlagung von Kranken- kassengeldern war der Maurermeister August Papenfuß aus Kammin angeklagt. Der Angeklagte war Vorsitzender der Kamminer Ortskrankenkasse für die Maurer, und da er sich in Geldverlegenheit befand, ließ er von dem Spartausenbuch der Krankenkasse im ganzen 1350 M. abheben. Das Urteil lautete auf 2 Monate Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe.

— **Stettin.** 21. August. Faule Fische hatte am 1. Juli die Händlerin Marie Conrad aus der Kredowstraße auf dem Markt an der Charlottenstraße feilgehalten. Von der Polizei wurden die Fische beschlagnahmt und der Kreisarzt bestätigte, daß die Fische völlig verdorben und zur menschlichen Nahrung ungeeignet waren. Heute verurteilte das Schöffengericht die gewissenlose Händlerin wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu drei Wochen Gefängnis.

— **Stettin.** 18. August. Bestrafter Uebermut, dem folgen- de niedliche Geschichte zugrunde liegt, gab geltern nach-

sehen, alle sind von der Lüge durchsetzt, und meistens sind Feigheit, Egoismus, Prahlerei und Bequemlichkeit die leitenden Motive. Aber ein Glück, das wir der Lüge verdanken, kann kein wahres Glück sein, wenn es auch im ersten Moment diesen Anschein hat, es ruht auf einem Vulkan und jeden Augenblick kann der verheerende Ausbruch erfolgen, denn die Wahrheit ist mächtig und ihr Sieg gewiß.“

„Und doch wird die Welt hauptsächlich durch die Lüge regiert.“

„Um schließlich der Wahrheit zu dienen.“

„Und die fromme Lüge,“ fragte Marguerite, „verdamm- men Sie die auch? — die Lüge, die beglückt, die Hoffnun- gen erweckt, die Lüge des Seelenarztes, wie die des physis- chen? — Die Lüge, die oft die einzige Rettung ist für die schwache, hilfsbedürftige Menschheit, die sich in ihrer Ohn- macht an den Glauben anklammert, an ein Ideal?“

„Mit der Lüge entkleiden Sie das Leben der Poesie,“ fuhr sie voll Eifer fort, „nehmen Sie ihm den Reiz der Illusionen, vernichten Sie ein ganzes, ehles Martyrium der Milde, des Mitleids und des Barmherzigen. Sagen Sie, ver- ehrtester Professor, was Sie wollen, ich behaupte nicht: zur Lüge gehört viel mehr Selbsterleugnung wie zur Wahr- heit. — Ihre Tragik ist eine verborgene — nicht wie die der Wahrheit, grausam, brutal, zerstörend. — Wahr sein dürfen, das ist ein Vorzug, den nur die Unabhängigen ge- nießen können! Ein Luxus für die Starlen, in ihrer Sphäre Mächtigen! Wir Frauen aber, wir sind nie unabhängig, nie stark und selten mächtig.“

— **Frau Forster hatte stehend und mit fetterem Feuer gelprochen.** In diesen Worten hatte sie ihr ganzes Wesen hingelegt. Ihre Augen glänzten und ihre fast unbeweg- lichen Lippen bekamen Leben. Die anderen konnten nicht um- hin, ihre Beredsamkeit zu bewundern, und auch Professor Behren hatte ihr gefaselt, ohne jedes Zeichen von Ungebuld, zugehört.

— **Sie perorieren großartig,“** sagte er anerkennend, „und die Verteidigung der Lüge ist von seiten einer Frau, so paradox es klingt, eine Wahrhaftigkeit, die ich zu schätzen weiß.“ — „Wo, die Notwendigkeit und eingeschränkte Mög- lichkeit der Lüge zugegeben, wenden wir uns an die Ver- logenheit.“

„Ja,“ unterbrach er sich, „das ist die richtige Bezeich- nung, die Verlogenheit ist es, dieses Lügen aus Vorteil und Genuß, diese Verderbtheit, die nie genug gebrandmarkt wird und doch nie genug gebrandmarkt werden kann, denn sie ist die Mutter der Bestialität, der Seucherei, des Betruges.“

mittag Vorübergehenden in der Preussischen Straße Grund zum Lachen. Kam da ein Laufbursche von irgend einem Geschäft, so sah er mit einem großen Hund mit langer Antenne auf der gegenüberliegenden Seite sitzen. Flugs über- er sein Rad, kam über die Straße und fuhr dem Hunde über den Schwanz. Erschreckt sprang das Tier auf und stieg dabei gegen das Hinterrad; der Fahrer geriet ins Schwanken und fiel zu Fall, wobei der Inhalt seines Korbes — frisches Bier — in sehr unansehnlicher Verührung mit dem Straßenpflaster kam. Die Folge war natürlich ein unförmiger Gierlach, den der Bursche zum Ergrößen der zusammenströmenden Per- sonen wieder einzusammeln suchte. Eine große Gierlach bezeichnete aber noch lange die Stätte der Vergehung.

— **Swinemünde.** 22. August. Gestern Abend geriet das Automobil eines Demminer Uhrmachers auf der Fahrt von Swinemünde nach Demmin im Wellenthor Walde in Brand und wurde durch die Flammen gänzlich zerstört. Die Insassen, zwei Herren und eine Dame, konnten sich durch rechtzeitiges Abspringen retten und wurden mit einem Wellen- thiner Fuhrwerk nach Uebow weitergefahren.

— **Sakitz.** 19. August. Kaninchenplage. Die wilden Kaninchen auf der Insel Rügen haben sich in einer Weise vermehrt, daß durchgreifende Maßnahmen zu ihrer Ausrottung getroffen werden müssen, wenn eine von Jahr zu Jahr sich steigende Schädigung des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes vermieden werden soll. Eine wirksame Bekämpfung der Kaninchenplage ist aber nur auf gemeinschaftlichen Wege möglich. Der Landrat fordert daher alle Eigentümer, Nutznießer und Pächter von Grundstücken auf, die bei ihnen vorkommenden wilden Kaninchen auf jede nur mögliche Weise zu vernichten.

— **Demmin.** 21. August. Diphtheritis. Schon seit längerer Zeit wütet die Diphtheritis in den Mauern unserer Stadt und in verschiedenen Dörfern der Umgegend, teilweise mit großer Heftigkeit. Verschiedene Familien haben ge- tückliche Krankheit als Würgeengel ihrer Kinder kennen ge- lernt. Ein hiesiger Gastwirt verlor innerhalb drei Tagen seine beiden Kinder im Alter von 4 und 7 Jahren. Die Ärzte wenden viel mit Erfolg die Impfung mit Serum an, die meist die nicht von der Krankheit befallenen Kinder solcher Familien, in denen irgend ein Glied derselben erkrankt ist, vor Ansteckung bewahrt.

— **Jarmen.** 21. August. Gutsverkauf. Das Rittergut Wiegow, Kreis Demmin, dem Grafen Blücher gehörig, ging durch Kauf in den Besitz des Gutsbesizers Albrecht aus Gerschow, Kr. Grimmen, über. Die Uebergabe erfolgt am 1. September d. J. Als Kaufsumme werden 900 000 Mark genannt.

— **Kahlberg.** 21. August. Ueber das Unglück am hiesigen Meeresstrande ist noch folgendes Nähere zu melden: Der verunglückte Werkmmeister Schifor habete, während seine drei Töchter am Strande weilten und zusahen. Plötzlich ging Schifor unter, wie man vermutet, infolge Herzschlages. Die beiden Töchter eilten hinzu, um den Vater zu retten, aber klammerte sich auch noch fest, bald darauf waren aber alle drei in den Wellen verschwunden, so daß hinzueilende Per- sonen gar nicht die Verunglückten entdeckten. Die drei Mädchen sind auch bis heute mittag noch nicht gefunden. Wahrschein- lich sind sie weit in die See abgetrieben.

— **Elbing.** 21. August. Heute wurde der Arbeitersauschuss noch einmal von Geheimrat Biese empfangen. Geheimrat Biese wiederholte den ablehrenden Standpunkt, den er schon Sonnabend mitgeteilt haben, und bemerkte noch, daß er den Arbeitersauschuss als Vertreter der Interessen der Arbeiter nicht anerkennen könne, daß nur ein Drittel der Arbeiter mit den Lohnverhältnissen unzufrieden sei, zwei Drittel dagegen treu zu der Firma ständen. Herr Biese lehnte alles ab, behält sich aber vor, im einzelnen zu prüfen und zu regulieren, wo er es für notwendig erachte. Ueber die Sonntagarbeit sagte er noch, daß er diese möglichst einschränken werde. Er hob dann hervor, daß die Arbeitslohn- lebensmittel teuer seien als bei uns.

— **Warten.** 18. August. Ein Vermächtnis, dessen Inhalt selten in Anspruch genommen sind, besitzt unsere Stadt. Im Jahre 1761 setzte der Generalpächter der Angerappischen Güter Christoph Wähning ein Kapital von 1000 Talern mit der Bestimmung aus, daß von den Zinsen Altkömmlinge bestim- mung aus, die Theologie studieren, Stipendien erhalten sollen. Berechtigte Benefiziaten waren aber nur selten vorhanden, und so ist heute das Vermächtnis mit Zins- und Zinseszinsen auf fast 50 000 M. angewachsen.

— **Rosenberg.** 21. August. Auf überaus brutale Weise ist dem Rittergutsbesitzer Farms in R.-Falkenau großer Schaden verursacht worden. Man fand vor einiger Zeit im Viehhofe drei wertvolle Kühe mit durchschnittlichem Euter. Die Kühe sind durch die grausame Verstimmlung wertlos geworden. Trotz eifriger Nachforschungen konnte der Täter nicht ermittelt werden. Gestern wurde der Schweizer Karl Deiters, dem die gekündigte hatte, dabei abgefaßt, als er einer wertvollen Kuh den Schwanz, den er etwa 10 Zentimeter von der Wurzel durchbrochen hatte, abzudrehen versuchte. Wahrscheinlich hat Deiters, auch die ersten Reibeten ausgeführt. Vor längerer Zeit triepelten H. außerdem etwa 20 Schweine, bei denen die Todesursache nicht genau festgestellt werden konnte. Ob der

Wort. Sie ist es, die wir bekämpfen wollen und hierer Art Menschen aus dem Wege gehen, denn sie sind schädlicher als Diebe und Betrüger.“

Professor Behren hatte sich ohne jede Anzüglichkeit und Abfälligkeit in eine gewisse Leidenschaft hineingelassen, die Marguerite heimlich erbeben machte. Sie fühlte sich ge- rade heute schwer getroffen, doch verriet sie sich durch kein Zeichen der Wimpern. Als der Professor jetzt schrie, trat eine ziemlich lange Pause ein, die keiner zu unterbrechen wagte, bis endlich Marguerite nach der Uhr sah und mit ihrem gewohnten, liebenswürdigen Sächeln sagte:

„Sie sprechen so anziehend, lieber Professor, daß ich Ihnen mit Hochgenuß die ganze Nacht zubören mag, wenn Sie leider ist es bereits zehn Uhr und länger dauert mein Urlaub nicht. Herr von Birck hat die Güte, mich zu einem Wagen zu begleiten — ja? Darf ich um Sie sich Bitterdienst bitten?“ wandte sie sich an diesen, indem sie sich erhob und Hut und Mantel anlegte. „Du hast es ja zu- zügend gemüthlich in deinem neuen Heim,“ sagte sie zu Villi, die, ein leises Sächeln unterdrückend, ihr in die Sachen half, „daß ich dich fast beneiden würde, wenn ich dich nicht so lieb hätte.“

„Ne,“ meinte Villi in ihrer lustig burschikosen Weise, „ich denk, du läßt dir auch nichts abgehen. Marguerite, im- lebst doch immer stott und fesch, immer Beritzunswagen, immer Abwechslung, — und eigentlich muß man lachen, wenn du so die Martyrermiene aufstichst, wie vorhin.“

„Es ist nicht alles Gold, was glänzt,“ erwiderte Mar- guerite mystisch, und dabei zeigte sie wieder die alte, tiefe Schmerzensecke zwischen Mund und Nase.

„In der Tat,“ rief Villi, „da hast du recht! Mein Heim gäbe ich nicht mehr her für alle Gemisse und Wohlbe- leiten der Welt. Und wenn du nicht neidisch bist, Mar- guerite, so gesthe ich dir: Ich bin glücklich — sehr glücklich, so wie nur ein Menschenkind glücklich sein kann — und ganz ohne Gold und Glanz.“ fügte sie lachend hinzu.

„Gott erhalte dir dein Glück,“ erwiderte Marguerite, „mit frommem Augenaufschlag, und dann küßten sich die Frauen, und den Tod im Herzen nahm Frau Forster süßem Sächeln und vielen Dankungen für den wunderbar anregenden und schönen Abend von Herrn und Frau Pro- fessor Behren Abschied.“

Erwin empfahl sich ebenfalls aufs herzlichste und sandte noch seine Dankgrüße dem schlafenden Ernst, der sich Dan- schiff und Lokomotive, sie nicht aus den Armen lassend, mit ihm Bett genommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Bermischtes.

Verbotene Gensjagd. Wie schon früher, so ist auch in diesem Jahre von der Regierung des Kantons Graubünden, diesem größten Hochjagdgebiete der Schweiz, die Gensjagd gänzlich verboten worden.

Ein Gipfelstürmer. Eine außergewöhnliche, bergportliche Leistung, die sobald kein Zweiter nachmachen wird, hat vergangene Woche ein Amerikaner, John Brady aus Baltimore, vollbracht, indem er an einem Tage nicht weniger als fünf der bedeutenderen Gipfel der Berner Alpen bezwang.

Telegramme der Stolper Post.

Saloniki, 23. August. (Wolffs Bureau.) Ingenieur Richter ist wohlbehalten aufgefunden und wird über Kosan nach Saloniki gebracht. Saarbrücken, 23. August. (Wolffs Bureau.) Die Straßenbahnangestellten haben mit 144 gegen 20 Stimmen beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Aus aller Welt.

Ein Schritt zur Rettung Nichters. Der türkische Minister des Aeußern hat bei der griechischen Regierung Schritte getan, damit den türkischen Truppen gestattet werde, bei der Verfolgung der Entführer Nichters die neutrale Zone zu betreten.

Verzweiflungsstat eines schwäbischen Bauern. In Nottener in Oberjohann hat ein mit seiner Familie in Unfrieden lebender Bauer sein Haus angezündet und sich in die Flammen gestürzt, nachdem er das Haus zuvor verkauft und den Erlös dafür in Papier zu sich gesteckt hatte.

Mutiges Erstesfest. Beim Erstesfest der Gemeinde Hohenjohann bei Berlin erstach bei einem Streit auf der Straße der 24 jährige Schuhmacher Edmund Kient aus Hohenjohann den gleichaltrigen Barbier Moritz Pfenzig aus Wilhelmshagen.

Hirschjagd auf einem Berliner Schmuckplatz. Dienstag früh gegen 7 Uhr spielte sich auf dem Reichskanzlerplatz in Berlin ein hübsches Jagdstückchen ab. Mit mächtigen Sägen brach ein gewaltiger Hirsch aus dem Charlottenburger Stadtpark und begann auf dem Blumenbeet am Reichskanzlerplatz seine Morgenjagd.

Jahrscheinlotterie für Zeppelinluftschiffe. Ein origineller Verein für Zeppelinfahrten hat sich in Stuttgart unter Vorsitz von Syndikus Dr. A. Marquard gebildet. Der Verein hat den Zweck, die Zeppelinluftschiffahrt in Deutschland praktisch insofern zu fördern, als der Gesamtbetrag der Mitgliederbeiträge nach Abzug der Verwaltungskosten zum Ankauf von Fahrscheinen für Zeppelinluftschiffe verwendet wird.

Verhinderter Duell. Das angekündigte Duell zwischen dem französischen Marinekommandanten Monroe und Chefredakteur de Cassagnac aus Anlaß einer Kritik der Toulonener Einrichtung findet nicht statt, da Marineminister Delcassé dem Marineoffizier die Erlaubnis, nach Paris zu fahren, mit der Begründung verweigert hat, daß er den Zweikampf unnütz finde.

Verkauf der Juwelen Abdul Hamids. Im November dieses Jahres werden die Juwelen, die in dem Palast des abgesetzten türkischen Sultans Abdul Hamid beschlagnahmt wurden, in Paris zum öffentlichen Verkauf gelangen.

Schwere Unwetter in Mittelfrankreich haben an vielen Orten die ganze Ernte vernichtet. Die Hagelstücke waren häufig von Raubeneiergröße. In Chaiseieu erschlug der Blitz den Grundbesitzer Bonnebouché und verbrannte seine Tochter so schwer, daß sie kurz darauf starb.

Sturz einer Lokomotive in einen Kanal. Auf dem Bahnhof Blage bei Vordeang stürzte eine Rangierlokomotive in einen Kanal. Es war unmöglich, den Lokomotivführer, dessen Kopf und Arme aus dem Wasser hervorragten, zu retten, da seine Beine in der Maschine eingeklemmt waren.

Rumänische Offiziere als Wechselfälcher. Großes Aufsehen erregt in Bukarest die Verhaftung mehrerer Kavallerieoffiziere wegen gemeinsamer Wechselfälchung im Betrage von nahezu einer halben Million Frank.

Auch ein Streiker. Vor dem Gefängnis in der englischen Stadt Armley spielte sich eine ergötzliche Szene ab. Auf bisher noch unbekanntem Wege war es einem Sträfling gelungen, auf das Dach des Gefängnisses zu steigen.

Flucht einer Anarchistin aus Sibirien. Die Anarchistin Marie Schkolnik, die im Januar 1906 das Attentat gegen den Gouverneur von Tschernigow Chwoftow verübte und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden war, ist aus Sibirien geflohen.

Bei Frauenburg verunglückte das Auto eines Ingenieurs der Elbinger Firma Konnik, wobei von den fünf Insassen drei schwer, zwei leicht verletzt wurden.

Das Rittergut Kirchheim bei Erfurt ist völlig niedergebrannt. 500 Schafe, 50 Stück Großvieh und 40 Schweine kamen um.

Auf dem Schloßteich in Königsberg i. Pr. kenterte ein mit zwei Damen und zwei Herren besetztes Boot. Die beiden Damen und ein Herr erkrankten.

An Bord des französischen Torpedobootszerstörers „Boltigeur“ plakte im Toulonener Hafen ein Kesselzylinder, wobei drei Mann der Besatzung schwer verwundet wurden.

Der in Kalkutta festgenommene Hochstapler „Baron“ Korff-König alias Stallmann, ist durch Entscheidung des dortigen obersten Gerichtshofes wieder freigelassen worden.

Schweizer auch hier seine Hand im Spiele hatte, wird hoffentlich die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Rissa. Von Stufe zu Stufe gesunken ist der vor kurzem wegen Unterschlagung von 300 Mark verhaftete Bureau- und hat eine vorzügliche Schulbildung genossen.

Die Liebestragödie in Königsberg, über die wir berichtet haben, hat bereits ein Leben als Opfer gefordert. Sonnabend nach ist die Schneiderin Buschka den Schußverletzungen, die sie sich beigebracht hatte, im Krankenhause erlegen.

Die Liebestragödie in Königsberg, über die wir berichtet haben, hat bereits ein Leben als Opfer gefordert. Sonnabend nach ist die Schneiderin Buschka den Schußverletzungen, die sie sich beigebracht hatte, im Krankenhause erlegen.

Königsberg, 21. August. Der Liebestragödie vom Sonnabend ist nun auch der durch drei Schüsse schwer verwundete Dr. Unruh zum Opfer gefallen.

Gerichtliches.

Streikpostenstiche. Aus London wird berichtet: Vor einem englischen Gerichtshof hatte sich ein Arbeiter zu verantworten, der einen arbeitswilligen Kollegen unter Schlägen und Beschimpfungen von der Arbeit abhalten wollte.

Landwirtschaftliches.

Verfleudert kein Vieh! Diese Mahnung wird jetzt immer wieder an die Landwirte gerichtet. Die anhaltende Trockenheit der letzten Wochen hat zwar die Aussichten für die Grummeternte zum größten Teil nahezu vernichtet, ebenso den zweiten Kleefchnitt.

Das Bittergut Kirchheim bei Erfurt ist völlig niedergebrannt. 500 Schafe, 50 Stück Großvieh und 40 Schweine kamen um.



# Speise- und Fabrik-Kartoffeln, Kartoffelflocken, Kartoffelschnitzel

kauft

## Stolper landw. Consum-Verein

E. G. m. b. H.

An die Berichtigung der fälligen Steuern für das laufende Vierteljahr binnen drei Tagen wird zur Vermeidung der zwangsweisen Einziehung erinnert.

Stolp, d. 23. August 1911.  
Der Magistrat.

Die Ausführung der Erdarbeiten zum Ausbau des II. Gleises Stolp-Strefow von km 380,4+65 bis 395,5+02 sollen zusammen oder getrennt, öffentlich in 2 Losen vergeben werden. Die Arbeiten umfassen hauptsächlich in

Los I rd. 47000 cbm Erdbodenbewegung u. 70,00 ar Rodungsflächen,  
Los II „ 50000 cbm Erdbodenbewegung 50,00 ar Rodungsflächen  
„ 120,00 qm Pflasterung der Erdlegete an der Pupowbrücke u. 75,00 m Faschinenbefestigung.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Bureau des unterzeichneten Amtes zur Einsicht aus, auch können dieselben, so lange der Vorrat reicht, gegen post- u. bestellgeldfreie Bareinsendung von 4,00 Mark bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Öffnungstermin am 11. September 1911, vormittags 11 Uhr an das unterzeichnete Betriebsamt postfrei einzureichen, wofür selbst die Eröffnung der Angebote, in Gegenwart etwa erschienenen Bieter stattfindet. Zuschlagsfrist 6 Wochen.  
Stolp i. P., d. 21. Aug. 1911.  
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

**Freibank.**  
Donnerstag vorm. 8 Uhr u. nachm. 3 Uhr  
**Fleisch- u. Talg-Verkauf.**  
ca. 600 Pfund.  
**Die Schlachthofdirektion.**

Auf unserem Grundstück in der Predigerstraße sind offene, sowie bedeckte und verschlossene **Warenlagerräume** sofort zu vermieten.  
Näheres in unserem Kontor Wollweberstraße 5.  
F. W. Feiges Buchdruckerei.

Suche v. sogl. od. 1. Okt.  
**1 Lehrling**  
Sohn achtb. Eltern für meine Buchbinderei gleichzeitig  
**1 Mädchen**  
zum Heften.  
**Max Schröder,**  
Buchbindermeister,  
Paradiesstr. 6. Fernruf 89.

Für mein Kontor suche zum sofortigen Antritt einen  
**Lehrling**  
mit guter Schulbildung.  
**A. Schlawin,**  
Zimmer- u. Maurermeister,  
Schillerstr. 15.

### Altersheim.

Meinstehende ältere Damen, die in einem zu gründenden Altersheim auf einem Landgut im Kreise Stolp, in unmittelbarer Nähe eines Kleinbahnhofs, Aufnahme zu finden wünschen, um dort gegen entsprechende, aber mäßige Vergütung Wohnung, Verköstigung, elektrische Beleuchtung, Heizung und in Krankheitsfällen Pflege durch eine Krankenschwester zu erhalten, mögen sich zwecks Rücksprache an den Unterzeichneten wenden.

San.-Rat Dr. Gaul.

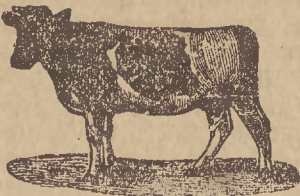
### Eckardt & Co.

Drogen • Farben • Parfümerien  
Holzentorstr. 20/21 und Neutorstr. 13

empfehlen

Hautcremes  
Sommerprossenmittel  
Lilienmilch - Toiletteessig

Lade Mittwoch nachmittag den 23. d. Mts. 25 Stück gute ostpreussische, hochtragende-frischmilchende



**Kühe und Sterken**

aus und einige ältere Schlachtkühe und stelle dieselben bei mir billig zum Verkauf.

August Lietz, Hospitalstr. 19.

**Ideale Büste**  
schöne volle Körperform durch Nährpulver „Grazinol“  
Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschender Erfolg; ärztlich empfohlen. Garantieschein.  
Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun.  
Kart. M. 2,-, 3 Kart. zur Kur erf. 5 M. Porto extra; diskreter Versand Apotheker **R. Möller, Berlin G. 77, Frankf. Allee 136.**

**Pommersche Ursprungsscheine** sind zu haben in **F. W. Feiges Buchdruckerei**

**Hunderte offene Stellen** für alle Berufszweige bringt **„Der Gesellige“** General-Anzeiger für West- und Ostpreußen, Posen u. d. östl. Pommern. (85. Jahrgang, notariell beglaubigte Auflage ca. 43000 Exemplare.)  
Post-Abonnementspreis **75 Pfg.** für den Monat September. „Arbeitsmarkt“: Zeilenpreis 15 Pfg. Probe-Nummern werden auf Wunsch an Jedermann kostenfrei gesandt.  
**Graudenzen, „Der Gesellige.“**

**Blumen-halle**  
Blumen für Freud und Leid.  
von **Hol. Pfeiffer,** Mittelstr. 5.  
Für Bindereien jeder Art bestens empfohlen.

Die so sehr beliebt gewordenen, vorzüglichsten **Margarine-Marken Muldenperle à Pfd. 90 Pfg. Milka extra à Pfd. 80 Pfg.** sind stets frisch zu haben bei **Gustav Müller,** Schmiedestraße 9.

### Ostdeutsche Fahrzeugfabrik Franz Nitzschke

Vertreter der

## Protos-Automobile

### Größte Reparaturwerkstatt.

### Für Wolle, Flachs und Bede

zahle ich stets die **allerhöchsten Preise** und tausche solche in bekannter Weise gegen **Webewollen, Leinengarne, Baumwollgarne, Strumpfwollen** und alle Arten Zeuge!

**Größtes Lager** in Bettzeugen, Kleiderstoffen, Hemdentüchern, Bezügenzeugen usw.

Neu eingerichtet **Dampf-Bettfedern-Reinigung** vermittelt **Bettfedernreinigungsmaschine.**

**Neuestes und bestes Verfahren** der Gegenwart. **Bettenreinigung** täglich zu jeder Tageszeit. **Unerbilligste Berechnung.**

**Größtes Lager** Bettfedern u. Daunen sowie fertiger Betten.

## M. R. Baum Nachf.

Fernruf 540.

Goldstr. 13.

**Morgen Donnerstag** frische Hausmacher-**Blut- u. Leberwurst** empfiehlt **F. Denzer,** Neutorstr.

**La. Karbolineum** und **Bezwoiger Kienteer** offerieren **SEEFELDT & OTTOW** Stolp Dachpappenfabrik.

Alle Sorten **Brennholz** in Kloben und zerleinert offeriert zu billigen Preisen **H. Eismann,** Inh. **H. Brabandt,** Gr. Auserstr. 23.

Auf Wunsch Leute zum Fortpacken. Bestellungen nehmen außerdem entgegen: **Emil Kamphausen,** Neutorstr. **A. Baese,** Wollweberstr. 20. **Arth. Pommerning,** Sandbg.

**Jede Dame** liebt ein zartes, reines Gesicht. **Stedenpferd-Littemilch** erzeugt die echte **Littemilch-Cream** (Dose) Preis a St. 50 Pf. **Edardt & Co.** Gustav Albt Nachf. **H. Raddas,** Erich-Friedrich-Str. **H. Weib,** Hof-Apothek. **Billicher-Apothek.**



**Elektrische Kronen.**  
Ampeln. Pendel.  
**Elektr. Tischlampen.**  
Kipp- u. Klavier-Lampen

**Petroleum-Kronen.**  
Hänge-Lampen.  
**Tisch-Lampen.**  
Küchen-Lampen.

**Gas-Kronen. Ampeln.**  
**Gas-Zug-Lampen.**  
**Kombinierte Kronen.**  
**Gasinbrenner.**

Größte Auswahl in allen Stilarten und jeder Preislage.

Stolp.

## F. Dollega, Markt 9.

Ob Sie anderweitig kaufen, bitte meine guten Qualitäten u. billigen Preise zu vergleichen.

